

# ONLINEWELT



SERVICE STELLE  
GESUNDE  
SCHULE



# ONLINEWELT

## PHILOSOPHIEREN ÜBER MEDIEN

### Beschreibung

Kinder und Jugendliche stecken voller Fragen über das Leben. Philosophieren ist für sie oft alltäglich und daher ein guter Ausgangspunkt, sich mit ihnen neuen Themen anzunähern. Damit das gelingt, ist es wichtig, philosophische anstatt Wissensfragen zu stellen. Antworten auf solche Denkfragen stehen nicht im Internet oder Lexikon, sondern ergeben sich, indem man nachdenkt. Dieses freie Denken braucht ein offenes Gespräch, das PädagogInnen durch vertiefende Fragen und ihr Interesse an den Gedanken und Ideen der Kinder und Jugendlichen lenken. Es ist besser, wenn PädagogInnen sich inhaltlich nicht äußern, sondern auf den Gesprächsfluss achten, damit die Kinder und Jugendlichen selbst weiterdenken. Wichtig ist, dass alle wissen, dass es auf eine Denkfrage viele Antworten gibt.

### Ziel

Das Philosophieren unterstützt Kinder und Jugendliche dabei, sich eine eigene Meinung zu bilden, also kritisch und kreativ zu denken. Darüber hinaus fördert Philosophieren die Sprachkompetenz, die Argumentationsfähigkeit, bildet Demokratieverständnis, stärkt die Persönlichkeit und macht gemeinsam Spaß!

### Impulsfragen

- Was ist Realität?
- Was ist Virtualität?
- Woher kommt unser Wissen?
- Was bedeutet Information?
- Wo befinden sich Informationen?
- Welche Informationen sind wahr?
- Was bedeutet Vertrauen?
- Wem kann man vertrauen?
- Kann man Medien vertrauen?
- Was kann man Medien glauben?
- Wofür sind Medien nützlich?

### Wie frage ich nach?

- Warum könnte das so sein?
- Was bedeutet ... für dich?
- Kannst du das beschreiben?
- Kannst du ein Beispiel nennen?
- Was hat das miteinander zu tun?
- Ist das immer so? Muss das so sein?
- Gibt es Ausnahmen?
- Trifft das auf jeden zu?
- Wie passt das zu unserem Thema?
- Gibt es Unterschiede zwischen ... und ...? Oder ist das das Gleiche?

# ONLINEWELT

## MODUL SOZIALE MEDIEN, INFLUENCERINNEN UND WERBUNG

### Ziele

- Die SchülerInnen kennen die Geschäftsmodelle von sozialen Medien und InfluencerInnen.
- Die SchülerInnen reflektieren die Geschäftsmodelle von sozialen Medien und InfluencerInnen.
- Die SchülerInnen können versteckte Werbung als solche erkennen.
- Die SchülerInnen reflektieren ihre Einstellung zu sozialen Medien und InfluencerInnen.

## Wissen für PädagogInnen

Das von Mark Zuckerberg ursprünglich zur studentischen Vernetzung entwickelte Facebook (der Begriff bezieht sich auf ein in den USA übliches Jahrbuch, das Jahrgänge an Schulen und Universitäten dokumentiert), wies innerhalb kürzester Zeit Millionen von NutzerInnen in den USA auf. Für die erste Registrierung bei Facebook war noch eine E-mailadresse einer Universität nötig. Mit dem Wegfall dieser Beschränkung verbreitete sich das soziale Netzwerk weltweit. Der Facebook-Konzern ist heute eines der erfolgreichsten Unternehmen weltweit, alleine die Plattform zählt über 2,1 Milliarden NutzerInnen (<https://about.fb.com/>).

WhatsApp hatte ab ca. 2014 begonnen, die SMS abzulösen, indem die kostenlose Möglichkeit bestand, zusätzlich zu Nachrichten Fotos und Videos zu verschicken. Instagram als Fotoplattform gelang es, einen sehr viel schlichteren digitalen Raum zu entwickeln, als das zunehmend überladene Facebook: Fotos zu posten und anderen zu „folgen“, um deren Fotos zu sehen, spricht vor allem jüngere NutzerInnen zunehmend an. Daher entschied sich Facebook im Jahr 2016, beide Unternehmen zu kaufen. Anfang 2020 laufen diese drei Unternehmen immer noch unter eigenem Namen, die Beteiligung von Facebook wird jetzt am Zusatz „Instagram by Facebook“ und „WhatsApp by Facebook“ sichtbar, der seit Ende 2019 angezeigt wird ([www.mediadb.eu](http://www.mediadb.eu)).

Alle Plattformen können kostenlos genutzt werden. Facebook als Dachfirma verarbeitet – wie alle großen sozialen Netze – die Daten und Kommunikationen der UserInnen bis ins kleinste Detail, um diese anschließend an Werbeunternehmen zu verkaufen. Facebook ermöglicht es, Werbung anhand von über 200 Personenmerkmalen zu schalten, unter anderem auch nach Augenfarbe, politischer Orientierung oder aktueller Stimmung. Manche Werbungen werden somit nur angezeigt, wenn der Algorithmus von Facebook den User beispielsweise als „gut gelaunt“ einstuft. Somit ist jede Nachricht, jedes Foto oder Video, jeder Like und jedes Posting automatisch Teil der Facebook-Maschinerie und damit der Grund, warum Plattformen wie diese kostenlos genutzt werden dürfen (Zuboff, 2018).

Sogenannte InfluencerInnen nutzen Social Media Plattformen ebenfalls zu Werbezwecken. InfluencerInnen sind Personen mit großer Reichweite, die Inhalte zu bestimmten Themen teilen, beispielsweise Schönheitsprodukten, Reisen, Familie oder Musik. Durch ihren publikumsnahen, möglichst authentischen Auftritt genießen sie bei ihren „Followern“ hohe Glaubwürdigkeit und sind daher für Unternehmen interessant, um Produkte zu bewerben. Für ZuseherInnen soll der Eindruck entstehen, dass die InfluencerInnen von diesen Produkten, die sie von den Firmen kostenlos zur Bewerbung erhalten, persönlich überzeugt sind. InfluencerInnen werden zum Teil auch extra von Firmen bezahlt, um Produkte über ihren Account zu bewerben.

## Quellen

Institut für Medien- und Kommunikationspolitik. (2018). Facebook, Inc. Download vom 08.01.2019, von [www.mediadb.eu/datenbanken/internationale-medienkonzerne/facebook-inc.html](http://www.mediadb.eu/datenbanken/internationale-medienkonzerne/facebook-inc.html)

Facebook, Inc. (2020). About Facebook. Download vom 08.01.2019, von <https://about.fb.com>

Zuboff, S. (2018). Das Zeitalter des Überwachungskapitalismus. München: ABOD Verlag.

## Fallbeispiele

### Fallbeispiel für SchülerInnen der Unterstufe

Deine Freundin ist vom neuen Sonyung In-Ear Kopfhörer restlos überzeugt. Viele der Personen, denen sie auf Instagram folgt, tragen diese Kopfhörer jetzt auf beinahe allen Fotos – beim spontanen Spaziergang, beim Sport oder beim Einkaufen in der Stadt. Immer wieder erzählen sie auch in ihren Instagram Storys davon, wie gut der Klang der Kopfhörer und wie leistungsfähig der Akku ist. Deine Freundin wünscht sich jetzt zum Geburtstag genau diese Kopfhörer. Wie reagierst du auf diesen Wunsch?

### Fallbeispiel für SchülerInnen der Oberstufe

Dein bester Freund möchte WhatsApp und Instagram verlassen, weil er auf YouTube gesehen hat, wie mit den Daten der UserInnen umgegangen wird, indem diese weltweit zu Werbezwecken verwendet werden. Eine YouTuberin hat auch davon erzählt, dass solche Daten verwendet werden, um politische Meinungen zu beeinflussen. Momentan sucht dein Freund nach guten Alternativen und möchte zunächst die Messaging-App Signal ausprobieren. Im Video wurde erzählt, dass diese App eine sehr gute Verschlüsselung bietet und auch die Privatsphäre der UserInnen respektiert. Wie findest du es, dass WhatsApp alle deine Daten verwenden und verkaufen darf? Kommt ein Wechsel für dich in Frage?

## Reflexionsfragen für SchülerInnen

- Welche Sozialen Medien kennst und nutzt du?
- Welchen InfluencerInnen folgst du und warum?
- Warum ist es wichtig, persönliche Daten gut zu schützen und nicht im Internet preiszugeben?
- Wie verdienen Facebook & Co Geld, wenn doch alle Plattformen kostenlos sind?
- Wie verdienen InfluencerInnen Geld?
- Wie wird man InfluencerIn? Welche Voraussetzungen braucht es?
- Welche Alternativen zu WhatsApp oder Instagram gibt es?
- Wie erkennst du, ob etwas gekaufte Werbung ist oder jemand wirklich von einem Produkt überzeugt ist?
- Warum ist die Welt von InfluencerInnen (oft) eine Scheinwelt?
- Stell dir eine Welt ohne Soziale Medien vor, wie wäre das für dich? Welche Vor- und Nachteile würde es geben?

## Material zu Partner-/Gruppen-/Einzelarbeit

[www.feel-ok.at/de\\_AT/schule/themen/alle\\_arbeitsblaetter.cfm](http://www.feel-ok.at/de_AT/schule/themen/alle_arbeitsblaetter.cfm)

## Abschlussdiskussion mit der gesamten Klasse

## Vertiefungsübung

### Vertiefungsübung für SchülerInnen der Unter- und Oberstufe

Alle modernen Smartphones bieten Möglichkeiten an, die eigene Nutzung zu reflektieren. Bei Apple heißt diese App „Bildschirmzeit“, bei Google bzw. Android-Telefonen nennt sie sich Digital Wellbeing. Sollte eine solche App nicht installiert sein, kann beispielsweise die kostenlose App „moment“ installiert werden. Die Klasse kann damit eine Challenge starten: eine Woche lang versucht jede/r, die eigene Handyzeit zu minimieren. Am Ende wird per Screenshot verglichen, wer die geringste Nutzungszeit aufweist und ein Preis vergeben. Diese Übung bietet sich auch an, um das Nutzerverhalten zu reflektieren: z.B. wofür wurde das Smartphone hauptsächlich benutzt? Wie viele Benachrichtigungen bekommen SchülerInnen im Durchschnitt pro Tag? Welche Videos werden angeschaut?

## Weitere Informationen und Materialien zum Thema

Soziale Netzwerke bei Saferinternet.at

[www.saferinternet.at/themen/soziale-netzwerke](http://www.saferinternet.at/themen/soziale-netzwerke)

Onlinesicherheit.gv.at – Soziale Medien

[www.onlinesicherheit.gv.at/gefahren\\_im\\_netz/soziale\\_medien/250076.html](http://www.onlinesicherheit.gv.at/gefahren_im_netz/soziale_medien/250076.html)

Soziale Medien – Jugend und Medien Schweiz

[www.jugendundmedien.ch/digitale-medien/soziale-medien.html](http://www.jugendundmedien.ch/digitale-medien/soziale-medien.html)

# ONLINEWELT

## MODUL INTERNET, PRIVATSPHÄRE UND DATENSCHUTZ

### Ziele

- Die SchülerInnen kennen und definieren die Begriffe Privatsphäre und Datenschutz.
- Die SchülerInnen verstehen, dass Privatsphäre und Datenschutz als Geschäftsmodelle genutzt werden.
- Die SchülerInnen können ein sicheres Kennwort erstellen.
- Die SchülerInnen kennen weitere Möglichkeiten, um Zugangsbarrieren zu persönlichen Daten aufzubauen.
- Die SchülerInnen reflektieren ihren Umgang mit persönlichen Daten im Internet.



## Wissen für PädagogInnen

Das Internet ist seit Beginn (ca. 1991) als soziales Medium konzipiert. Schon die ersten Webseiten waren Foren zur gegenseitigen Unterstützung. Digitalisierung und soziale Medien haben damit in den letzten 30 Jahren auch das Konzept von Privatsphäre und Datenschutz massiv verschoben. In den 2000er Jahren wurde es mit Web 2.0 für jede Person – z.B. über Facebook - möglich, das Internet mit Informationen zu füllen (Zuboff, 2019).

Informationen, die vor 20 Jahren noch als sehr persönlich oder vielleicht sogar intim galten, sind in der Zwischenzeit problemlos online abrufbar geworden. Für viele Jugendliche ist die Definition von privat: „das, was Eltern nicht wissen dürfen“. Große Unternehmen wie Microsoft, Facebook oder Google haben diese neue Definition von Privatsphäre bewusst mitgeprägt und nutzen die geteilten Daten als zentrales Geschäftsmodell. Wenn UserInnen Daten mit diesen Plattformen teilen, werden diese bis ins kleinste Detail ausgewertet – unabhängig davon, ob diese Daten öffentlich abrufbar sind oder nicht. Google liest beispielsweise alle Google-E-mails automatisiert mit, Microsoft wertet jedes Skype-Telefonat automatisch zu Werbezwecken aus (Zuboff, 2019).

Die Privatsphäre der meisten Menschen ist aufgebaut wie eine Zwiebel. Am äußeren Rand befinden sich Informationen, die alle wissen dürfen, wie z.B. den Namen oder die berufliche Email-Adresse. Im Innersten befinden sich sehr intime Informationen wie Kontostand oder auch Gesundheitsdaten. Dazwischen befinden sich jedoch zahlreiche Informationen, die mehr oder wenig öffentlich sind oder mit FreundInnen geteilt werden.

In einem Zeitalter, in dem auch persönliche Informationen als digitale Daten abgelegt sind, wird Datenschutz zunehmend wichtiger. Datenschutz bedeutet für AnbieterInnen, dass Daten vor Zugriffen durch Fremde oder nicht autorisierte Personen geschützt sind. Hierzu werden sogenannte kryptographische Verfahren verwendet, die Daten so verschlüsseln, dass sie nur durch die EigentümerIn entschlüsselt werden können. Bei einem möglichen Datendiebstahl werden nur nicht verwendbare Daten gestohlen. Für Einzelpersonen bedeutet dies, dass ich auf eigenen und auf mir anvertraute Daten achtgeben muss. Ich bin somit nicht nur für meine Daten verantwortlich, sondern auch für Daten von anderen – beispielsweise persönliche Informationen wie Telefonnummer oder auch für Fotos (Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort).

Um Datenschutz sicherzustellen ist es wichtig, Zugangsbarrieren z.B. durch ein Passwort zu aktivieren. Ein sicheres Passwort besteht aus zumindest 12 Zeichen, Groß- und Kleinbuchstaben, Sonderzeichen und Ziffern und ist nicht als Wort im Wörterbuch auffindbar. Moderne Smartphones unterstützen auch den Fingerabdruck oder einen Gesichtsscan als Zugangsbarriere. Beide Methoden gelten als relativ sicher. Immer häufiger wird im Internet auch die sogenannte Zwei-Faktoren-Authentifizierung genutzt, z.B. bei Telebanking. Hier braucht es immer eine zweite Zugangsbarriere, etwa einen Code, der per SMS auf ein Smartphone gesandt wird, um bestimmte Informationen aufzurufen. Alle großen Unternehmen unterstützen inzwischen diese Zwei-Faktoren-Authentifizierung. Potenzielle DatendieblerInnen müssten also sowohl das Passwort als auch das entspernte Smartphone besitzen, um beispielsweise eine Überweisung tätigen zu können (Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort).

## Quellen

**Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort.** (2019). Konten und Passwörter. Download vom 08.01.2020, von [www.onlinesicherheit.gu.at/praevention/konten\\_und\\_passwoerter/249583.html](http://www.onlinesicherheit.gu.at/praevention/konten_und_passwoerter/249583.html)

**Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort.** (2019). Privatsphäre schützen. Download vom 08.01.2020, von [www.onlinesicherheit.gu.at/praevention/privatsphaere\\_schuetzen/250022.html](http://www.onlinesicherheit.gu.at/praevention/privatsphaere_schuetzen/250022.html)

**Zuboff, S.** (2018). Das Zeitalter des Überwachungskapitalismus. München: ABOD Verlag.

## Fallbeispiele

### Fallbeispiel für SchülerInnen der Unterstufe

Das Passwort eines Klassenkollegen wurde gestohlen. Da er sich das neue Kennwort für seinen Email-Account in der Schule lange nicht merken konnte, hat er es auf einen Zettel geschrieben und diesen in seinem Bankfach versteckt. Irgendjemand hat dies jedoch mitbekommen und sich mit seinem Account angemeldet. Den Account hat er dann dazu verwendet, um unpassende Emails an die Direktorin und den Klassenvorstand zu schicken. Dein Freund muss jetzt irgendwie beweisen, dass diese Emails nicht von ihm verschickt wurden. Nachdem sein Name als Absender aufscheint, könnte das ganz schön schwer werden. Wie könnt es deinem Freund gelingen, das zu beweisen? Wie hätte er sich vor diesem Missbrauch schützen können?

### Fallbeispiel für SchülerInnen der Oberstufe

Deine Freundin teilt ihr ganzes Leben auf Instagram mit ihren Followern. Sie berichtet dort immer tagesaktuell von Streits mit ihren Eltern, in wen sie gerade verliebt ist oder wohin der nächste Familienurlaub geht. Nicht alle aus ihrer Schule sind davon begeistert und manchmal wissen SchulkollegInnen, die sie gar nicht wirklich kennt, eine ganze Menge von ihrem Leben. Am Gang wird sie in der Pause immer wieder auf ihre Erlebnisse angesprochen. Eines Tages steht plötzlich eine fremde Person vor der Schule und möchte mit ihr sprechen. Der Mann hat auf Instagram gesehen, in welche Schule deine Freundin geht und möchte sie jetzt nach dem Unterricht abfangen. Was könnte deine Freundin jetzt tun? Wie hätte sie diese Situation vermeiden können?

## Reflexionsfragen für SchülerInnen

- Was bedeutet Privatsphäre?
- Was bedeutet Datenschutz?
- Welche Daten von dir sind privat? Was darf jede/r wissen?
- Welche Informationen solltest du auf sozialen Medien nicht teilen? Welche teilst du?
- Wie sieht ein sicheres Passwort aus? Warum sollte man Passwörter regelmäßig ändern?
- Warum sind persönliche Daten mittlerweile so viel wert? Wie können Unternehmen mit privaten Daten Geld verdienen?
- Wie beugt man den Missbrauch von persönlichen Daten vor?
- Warum können Probleme entstehen, wenn eine Person sehr viel von ihrem Leben auf sozialen Medien teilt?
- Was kann man bei Stalking unternehmen? Wer könnte unterstützen?

## Material zu Partner-/Gruppen-/Einzelarbeit

[www.feel-ok.at/de\\_AT/schule/themen/alle\\_arbeitsblaetter.cfm](http://www.feel-ok.at/de_AT/schule/themen/alle_arbeitsblaetter.cfm)

## Abschlussdiskussion mit der gesamten Klasse

### Vertiefungsübungen

#### Vertiefungsübung für SchülerInnen der Unter- und Oberstufe

Die SchülerInnen werden in Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe sucht sich zu einem großen Internetdienst die AGBs bzw. die Datenschutzerklärung aus (Beispiele WhatsApp, Instagram, TikTok, Snapchat, YouTube). In den Datenschutzerklärungen können die SchülerInnen genau nachlesen, was die Unternehmen mit ihren Daten machen dürfen. Die Inhalte werden zusammengefasst, kurz präsentiert und diskutiert.

### Weitere Informationen und Materialien zum Thema

Privatsphäre Leitfaden von Saferinternet.at

[www.saferinternet.at/privatsphaere-leitfaeden](http://www.saferinternet.at/privatsphaere-leitfaeden)

Klicksafe.de – Leitfäden für Instagram & Co

[www.klicksafe.de/service/schule-und-unterricht/leitfaeden/?L=0](http://www.klicksafe.de/service/schule-und-unterricht/leitfaeden/?L=0)

# ONLINEWELT

## MODUL SEXTING

### Ziele

- Die SchülerInnen kennen den Begriff Sexting.
- Die SchülerInnen wissen über die rechtliche Situation in Bezug auf Sexting und Kinderpornografie in Österreich Bescheid.
- Die SchülerInnen wissen, dass es kein sicheres Sexting gibt.
- Die SchülerInnen reflektieren ihr eigenes Verhalten in Bezug auf die Versendung von Bildern und Videos.
- Die SchülerInnen kennen Beratungsstellen, wohin sie sich wenden können.

## Wissen für PädagogInnen

Sexting als Kunstwort – gebildet aus Sex und Texting – meinte eigentlich den Versand von erotischen Texten oder Texten mit sexuellem Inhalt. Inzwischen wird dieser Begriff jedoch benutzt, um das Versenden von erotischen Nacktfotos oder pornografischen Videos zu bezeichnen. Sexting ist in den Sprachgebrauch der Jugendlichen eingezogen (Washing Post).

Vor 20 Jahren war es technisch noch weitaus aufwendiger, Sexualität auf diese Art auszulieben. Heute können pornografische Bilder und Videos mittels Handykamera jederzeit angefertigt und auf WhatsApp und Snapchat auch problemlos verschickt werden.

Viele Jugendliche bekommen solche Bilder, ohne diese gewollt zu haben – sie werden manchmal als Provokation massenhaft versandt oder als (gesetzlich verbotener) Flirtversuch verschickt. Jugendliche löschen solche Bilder meist recht schnell und finden diese Art der Kontaktaufnahme nervig oder unangenehm. Vor allem jüngeren Jugendlichen können solche Bilder oder Videos aber auch Angst machen. Wichtig ist hier die Information, dass die Jugendlichen nicht gezielt ausgesucht werden, sondern diese Aufnahmen oft nach Zufallsprinzip verschickt werden ([www.saferinternet.at](http://www.saferinternet.at)).

Einige Jugendliche versenden auch pornografische Fotos oder Videos von sich. Dies geschieht meist in festen Beziehungen und wird dort als Mutprobe, Liebes- oder Vertrauensbeweis gesehen. Abgesehen vom freiwilligen Versand gibt es jedoch auch Fälle, in denen Fotos oder Videos von Jugendlichen an der Schule verteilt wurden. Dieses Versenden ohne Zustimmung ist in Österreich strafbar. Nach dem Ende einer Beziehung kommt es immer wieder zu solchen Vorfällen, diese tragen den Namen „Revenge Porn“, also Racheporno. Fotos oder Videos, die an Schulen manchmal die Runde machen, dürfen nicht besessen (gespeichert) oder weitergesendet werden.

Im Gegensatz zur sonstigen Sexualität, wo Safer Sex beispielsweise mit Kondom möglich ist, gibt es kein Safer Sexting. Ein Bild oder Video, das einmal versandt wurde, kann nicht mehr zurückgeholt oder gestoppt werden. Es entzieht sich nach dem Versand damit immer der direkten Kontrolle und kann auch ohne Spuren zu hinterlassen weiterversandt oder kopiert werden ([www.saferinternet.at](http://www.saferinternet.at)).

Pornografische Fotos und Videos können laut Österreichischem Strafgesetz besessen und versandt werden, wenn beide beteiligten Personen mindestens 14 Jahre und maximal 18 Jahre alt sind und der Versand im Konsens passiert (sich also beide Jugendlichen einig sind). Sollte eine Person ihre Zustimmung entziehen, müssen die Aufnahmen gelöscht werden. Sollten Personen in Besitz von pornografischen Aufnahmen von Minderjährigen unter 18 sein und diese nicht ihre Zustimmung gegeben haben, könnte schon der Besitz strafbar sein und als Kinderpornografie eingestuft werden, siehe §207a StGB ([www.ris.bka.gu.at](http://www.ris.bka.gu.at)).

Anlauf- und Unterstützungsstellen sind in Österreich Safer Internet ([www.saferinternet.at](http://www.saferinternet.at)), Rat auf Draht ([www.rataufdraht.at](http://www.rataufdraht.at)) oder auch alle Einrichtungen der offenen Jugendarbeit. Bei Bildern auf Facebook oder Instagram kann der Internet Ombudsmann als Schlichtungsstelle helfen.

## Quellen

**SCHAU HIN!** (2019). Sexting: Vorsicht bei Nacktbildern. Download vom 08.01.2020, von [www.schau-hin.info/grundlagen/sexting-vorsicht-bei-nacktbildern](http://www.schau-hin.info/grundlagen/sexting-vorsicht-bei-nacktbildern)

**Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation.** (2019). Sexting. Download vom 08.01.2020, von [www.saferinternet.at/faq/jugendarbeit/sexting](http://www.saferinternet.at/faq/jugendarbeit/sexting)

**RIS – Rechtsinformationssystem des Bundes.** (2019). §207a – Pornographische Darstellung Minderjähriger. Download vom 08.01.2020, von [www.ris.bka.gv.at/Dokumente/Bundesnormen/NOR40177268/NOR40177268.html](http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/Bundesnormen/NOR40177268/NOR40177268.html)

**Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation.** (2015). Aktuelle Studie: Versand von eigenen Nacktaufnahmen unter Jugendlichen nimmt zu. Download vom 08.01.2020, von [www.saferinternet.at/news-detail/aktuelle-studie-versand-von-eigenen-nacktaufnahmen-unter-jugendlichen-nimmt-zu/](http://www.saferinternet.at/news-detail/aktuelle-studie-versand-von-eigenen-nacktaufnahmen-unter-jugendlichen-nimmt-zu/)

## Fallbeispiele

### Fallbeispiel für SchülerInnen der Unterstufe

Als du letzte Woche mit deiner Klasse Schwimmen warst, hat dein Klassenkollege bei einem Sprung ins Wasser die Badehose verloren. Im ersten Moment hat er das gar nicht mitbekommen und ist nackt aus dem Becken geklettert. Schnell hat jemand mit dem Handy ein Foto gemacht und dieses dann in die Klassengruppe gepostet. Deinem Klassenkollegen war das so peinlich, dass er sich seitdem nicht mehr in die Schule traut – und jetzt macht auch noch das Bild in der ganzen Schule die Runde. Wie würdet ihr in der Klasse mit diesem Vorfall umgehen? Wie könntest du deinem Klassenkollegen helfen?

*Anmerkung: Dieser Fall wird eventuell strafrechtlich nicht als Kinderpornografie eingestuft, da die Aufnahme „nur“ ein Nacktfoto ist, jedoch wahrscheinlich keine pornografische Aufnahme. Pornografie soll BetrachterInnen erregen und ist in einem sexualisierten Kontext dargestellt. Nichtsdestotrotz werden auch solche Bilder durch das „Recht am eigenen Bild“ geschützt.*

### Fallbeispiel für SchülerInnen der Oberstufe

Deine beste Freundin hat sich überraschend von ihrem Freund getrennt. Wutentbrannt über diese Enttäuschung verschickt er ein Nacktbild von ihr, dass sie für ihn angefertigt hat, an seine Klassengruppe auf WhatsApp. Das Foto verbreitet sich wie ein Lauffeuer und deine Freundin fehlt bereits seit mehreren Tagen, weil alle sie auf dieses Bild angesprochen haben. Der Vater deiner besten Freundin hat bei der Polizei Anzeige erstattet und dein Klassenvorstand hat heute der Klasse erzählt, dass morgen die Polizei auch in die Schule kommen wird. Wie könntet ihr als Klasse mit diesem Vorfall umgehen?

## Reflexionsfragen für SchülerInnen

- Was bedeutet der Begriff Sexting?
- Was machst du, wenn du ungewollt ein Nacktbild bekommst?
- Kennst du jemanden, dem das schon passiert ist? Wenn ja, wie hat diese Person reagiert?
- Wie können Nacktaufnahmen sicher versandt werden?
- Wie steht es um die rechtliche Lage im Bereich Sexting? Kann man angezeigt werden, wenn man pornografische Videos oder Fotos von FreundInnen am Smartphone hat?
- Wohin kannst du dich wenden, wenn du Fragen hast oder Hilfe brauchst?
- Wie könntest du FreundInnen helfen, wenn von ihnen ein Nacktbild in der Schule die Runde macht?
- Welche Probleme könnten entstehen, wenn ein Nacktbild versendet wird?

## Material zu Partner-/Gruppen-/Einzelarbeit

[www.feel-ok.at/de\\_AT/schule/themen/alle\\_arbeitsblaetter.cfm](http://www.feel-ok.at/de_AT/schule/themen/alle_arbeitsblaetter.cfm)



## Abschlussdiskussion mit der gesamten Klasse

### Vertiefungsübungen

#### Vertiefungsübung für SchülerInnen der Unter- und Oberstufe

Nachdem ein Nacktfoto dieser (fiktiven) Person in der Schule verbreitet wurde, braucht sie dringend Unterstützung durch die Klassengemeinschaft. Die Gruppe hat die Aufgabe, unterschiedliche Unterstützungs- und Lösungsmöglichkeiten zu sammeln und gemeinsam zu diskutieren. Die Rolle der betroffenen Person muss dabei nicht besetzt sein, vielleicht ist sie gerade im Krankenstand oder traut sich aktuell nicht in die Schule. In dieser Übung lernen SchülerInnen, gemeinsam kreativ Lösungsmöglichkeiten auf Basis gegenseitiger Unterstützung zu finden.

### Weitere Informationen und Materialien zum Thema

Was ist Sexting?

[www.saferinternet.at/faq/problematische-inhalte/was-ist-sexting](http://www.saferinternet.at/faq/problematische-inhalte/was-ist-sexting)

Definition: Sexting und verschiedene Formen

[www.lmz-bw.de/medien-und-bildung/jugendmedienschutz/sexualitaet-und-pornografie/was-ist-sexting](http://www.lmz-bw.de/medien-und-bildung/jugendmedienschutz/sexualitaet-und-pornografie/was-ist-sexting)

Klicksafe: Tipps für Jugendliche, Eltern und PädagogInnen zum Thema Sexting

[www.klicksafe.de/themen/problematische-inhalte/sexting/tipps-fuer-jugendliche-eltern-und-paedagogen/?L=0](http://www.klicksafe.de/themen/problematische-inhalte/sexting/tipps-fuer-jugendliche-eltern-und-paedagogen/?L=0)

Schau-hin: Weiterführende Informationen zum Thema Sexting

[www.schau-hin.info/grundlagen/sexting-vorsicht-bei-nacktbildern](http://www.schau-hin.info/grundlagen/sexting-vorsicht-bei-nacktbildern)

# ONLINEWELT

## MODUL CYBERMOBBING

### Ziele

- Die SchülerInnen kennen den Begriff Cybermobbing.
- Die SchülerInnen kennen die rechtliche Lage betreffend Cybermobbing.
- Die SchülerInnen erkennen, dass jede Person in die Rolle des Mobbingopfers geraten kann.
- Die SchülerInnen begreifen, dass sich Mobbing immer in Gruppen abspielt und jedes Gruppenmitglied mitverantwortlich ist.
- Die SchülerInnen reflektieren, wie sie einschreiten können, wenn jemand gemobbt wird.
- Die SchülerInnen verstehen, dass sie darüber sprechen sollten, wenn sie vermuten, dass eine Person Mobbing erfährt.
- Die SchülerInnen kennen Ansprechpersonen, die ihnen im Bedarfsfall helfen können.

## Wissen für PädagogInnen

Cybermobbing (auch Cyberbullying genannt) ist eine Form digitalisierter Gewalt. Bei Cybermobbing werden eines oder mehrere Opfer von meist mehreren TäterInnen über digitale Medien attackiert, belästigt und fertiggemacht. Diese Form von Gewalt passiert oft lange im Verborgenen. Häufig tritt Cybermobbing auch mit dem „herkömmlichen“ Mobbing auf.

Von Cybermobbing spricht man, wenn Attacken über einen längeren Zeitraum (mehrere Wochen) stattfinden und die Lebensqualität der Betroffenen dadurch beeinträchtigt ist. Diese genaue Definition ist wichtig um Cybermobbing als Gewaltform von einem einfachen Streit abzugrenzen. Wenn zwei KlassenkollegInnen streiten und sich beleidigende Nachrichten auf WhatsApp schicken, ist dies nicht automatisch Cybermobbing.

Spezifisch an Cybermobbing ist, dass es durchgehend stattfindet. Während klassisches Mobbing beispielsweise mit dem Schultag endet, können Cybermobbing Attacken ununterbrochen stattfinden. Manche SchülerInnen bekommen mehrere hundert Hassnachrichten pro Tag, es werden zahlreiche Fake-Accounts in ihrem Namen angelegt und ohne ihre Erlaubnis Bilder von ihnen gepostet. All diese Attacken können am Vormittag genauso passieren wie mitten in der Nacht – Betroffene sind somit nie vor einer neuen Cybermobbing Attacke sicher. Bei Cybermobbing werden Opfer meist willkürlich ausgewählt. Cybermobbing beginnt oft als „harmloser Spaß“, kann aber sehr schnell ernst werden. Jugendlichen ist die Tragweite ihres Verhaltens bei Cybermobbing oft nicht bewusst ([www.saferinternet.at](http://www.saferinternet.at)).

Cybermobbing kann massive gesundheitliche Auswirkungen haben. Die Lebensqualität der Opfer ist über längere Zeit stark beeinträchtigt. Betroffene ziehen sich oft aus dem digitalen Raum vollständig zurück und leben in ständiger Angst vor einer neuen Attacke. Bei Cybermobbing gibt es drei Gruppen: Opfer, TäterInnen und schweigende ZuseherInnen. Die Gruppe der schweigenden ZuseherInnen ist meist die größte Gruppe. Oft weiß eine ganze Schulklasse von Cybermobbing, niemand traut sich jedoch, die Vorfälle anzusprechen.

Cybermobbing bleibt oft lange unentdeckt, da die Opfer und auch die große Gruppe der schweigenden ZuschauerInnen Angst vor der Reaktion ihres Umfelds haben. Daher sollte man SchülerInnen immer ermutigen, sich mit diesbezüglichen Beobachtungen und Erlebnissen zu melden. Jugendliche haben Angst, dass sie bestraft werden oder gegen ihren Willen Maßnahmen gesetzt werden, die sie bloßstellen könnten. Ansprechpersonen sollten daher zunächst ruhig und gelassen bleiben, sich Vorfälle genau schildern lassen und nächste Schritte nur in Absprache mit den Betroffenen bzw. den Berichtenden setzen. Immer wieder haben die schweigenden ZuseherInnen auch berechtigterweise Angst, die nächsten Opfer zu werden ([www.rataufdraht.at](http://www.rataufdraht.at)).

Seit 2016 ist Cybermobbing als eigene Form von Gewalt in Österreich im Strafgesetz verankert und kann somit nach §107c StGB angezeigt werden. Als Konsequenz drohen Haftstrafen bis zu einem Jahr bzw. bis zu drei Jahren, wenn ein Suizid oder ein Suizidversuch folgen ([www.ris.bka.gv.at](http://www.ris.bka.gv.at)).

## Quellen

SCHAU HIN! (2019). Cybermobbing. Download vom 08.01.2020, von [www.schau-hin.info/cybermobbing](http://www.schau-hin.info/cybermobbing)

Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation. (2019). Cyber-Mobbing – was ist das? Download vom 08.01.2019, von [www.saferinternet.at/faq/cyber-mobbing-was-ist-das/](http://www.saferinternet.at/faq/cyber-mobbing-was-ist-das/)

Leitner, A. (2016). Cybermobbing (Cyberbullying). Download am 08.01.2020 [www.netdoktor.at/krankheit/neue-medien/cybermobbing-cyberbullying-6888245](http://www.netdoktor.at/krankheit/neue-medien/cybermobbing-cyberbullying-6888245)

RIS – Rechtsinformationssystem des Bundes. (2020). Fortgesetzte Belästigung im Wege einer Telekommunikation oder eines Computersystems - § 107c StGB. Download vom 08.01.2020, von [www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Dokumentnummer=NOR40177258](http://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Dokumentnummer=NOR40177258)

147 – Rat auf Draht. (2018). Was tun gegen Cybermobbing? Download vom 08.01.2020, von [www.rataufdraht.at/themenubersicht/handy-internet/was-tun-gegen-cyber-mobbing](http://www.rataufdraht.at/themenubersicht/handy-internet/was-tun-gegen-cyber-mobbing)

## Fallbeispiele

### Fallbeispiel für SchülerInnen der Unterstufe

Deine Klassenkollegin ist in den letzten Wochen immer ruhiger geworden. Dir fällt auf, dass sie oft auf ihr Handy schaut und sich im Unterricht gar nicht mehr zu Wort meldet. Du hast schon gehört, dass in der Parallelklasse in einer eigenen WhatsApp-Gruppe über sie getratscht wird. Gestern hat auch jemand das Instagram-Kennwort deiner Klassenkollegin herausgefunden und in ihrem Namen peinliche Bilder gepostet. Sie hat auch schon einmal in der Schule gefehlt. Bis jetzt jedoch hat niemand etwas zu einem Lehrer oder einer Lehrerin gesagt. Wie könntest du in diesem Fall vorgehen?

### Fallbeispiel für SchülerInnen der Oberstufe

In der Gruppe deines Fußballvereins geht es ganz schön rund. Seit sechs Wochen machen sich alle über einen neuen Spieler lustig. An manchen Tagen werden hunderte Nachrichten in der Gruppe und an ihn selbst verschickt. In diesen Nachrichten wird er immer wieder beschimpft und fertiggemacht. Der Administrator der WhatsApp-Gruppe des Fußballvereins lädt den neuen Spieler auch regelmäßig in neue Gruppen ein, nur um ihn dann wieder herauszuwerfen. Fünf Teammitglieder schreiben besonders schlimme Dinge, die anderen schauen bis jetzt zu und lachen mit. Dein neuer Teamkollege wirkt immer verzweifelter und hat auch schon darüber nachgedacht, die Mannschaft zu verlassen. Wie könntest du deinen Teamkollegen unterstützen?

## Reflexionsfragen für SchülerInnen

- Was bedeutet der Begriff Cybermobbing?
- Warum entsteht (Cyber)Mobbing? Wie kann man (Cyber)Mobbing vorbeugen?
- Welche Gruppen gibt es bei Cybermobbing? Was sind deren Rollen und Beweggründe?
- Wie sieht die rechtliche Lage zu Cybermobbing aus?
- Was ist der Unterschied zwischen Cybermobbing und einem Streit?
- Hast du selbst schon einmal Cybermobbing beobachtet? Wie hast bzw. wie haben andere reagiert?
- Welche Gründe gibt es, dass Personen ausgrenzend handeln?
- Versuche, dich in die gemobbte Person hineinzusetzen. Wie könnte sie sich fühlen?
- Zu wem kannst du gehen, wenn dir etwas auffällt oder du selbst betroffen bist?

## Material zu Partner-/Gruppen-/Einzelarbeit

[www.feel-ok.at/de\\_AT/schule/themen/alle\\_arbeitsblaetter.cfm](http://www.feel-ok.at/de_AT/schule/themen/alle_arbeitsblaetter.cfm)

## Abschlussdiskussion mit der gesamten Klasse

## Vertiefungsübungen

### Vertiefungsübung für SchülerInnen der Unter- und Oberstufe

Die SchülerInnen bilden Zweierteams. Eine Person spielt ein Mobbingopfer, die andere eine Freundin oder einen Freund einer anderen Schule. Das Mobbingopfer erzählt seiner Freundin/seinem Freund von seinen Problemen. Die Freundin/der Freund stellt Rückfragen, um möglichst viel herausfinden.

Was sind mögliche Rückfragen? Wie haben sich beide Personen in ihrer Rolle gefühlt?

Wie kann eine außenstehende Person bei Mobbing konkret unterstützen? Beide Personen notieren sich die wichtigsten Punkte der Erzählung, ihre Fragen sowie konkrete Unterstützungsideen.

### Cybermobbing auf YouTube

Viele bekannte YouTuberInnen haben bereits Cybermobbing erlebt und berichten davon auch öffentlich auf ihren Kanälen. Die Klasse sucht in Kleingruppen solche Erlebnisse ihrer Lieblings-YouTuberInnen, sieht die Videos gemeinsam an und erzählt anschließend im Plenum: Was ist passiert? Wie steht der/die YouTuberIn zu Cybermobbing? Wie ist er/sie damit umgegangen?

## Weitere Informationen und Materialien zum Thema

Schule.at – Linksammlung zum Thema Cybermobbing

[www.schule.at/thema/detail/cybermobbing.html](http://www.schule.at/thema/detail/cybermobbing.html)

Bundeskriminalamt Österreich – Prävention von Cybermobbing

<https://bundeskriminalamt.at/news.aspx?id=54506B45334A644D362B453D>